

Trotz dieser Erkenntnis sah ich keine reale Alternative. Ich habe das in einem anderen Aufsatz in „ZWIE-GESPRÄCH“ Nr. 15 bereits deutlich zu machen versucht: Ein eventuelles Verbünden mit Personen aus der Opposition der DDR schien mir damals völlig unmöglich; und aus heutiger Sicht bestätigen sich mir derartige Bedenken gegenüber einem großen Teil - nicht allen.

Allerdings haben wir uns - ich schließe mich da voll ein - bei einigen dieser Menschen völlig getäuscht. Wir konnten und wollten deren ehrliches Engagement für eine sozialistische Gesellschaft nicht wahrhaben. Die Arroganz unserer Macht schlug uns mit Blindheit gegenüber Freunden und ließ uns oftmals den Eindruck erwecken, als könnten wir mit manchem Bourgeois sogar besser zurande kommen, speziell wenn es ums Geld oder um ein Lob aus großbürgerlichem Munde ging. Ich denke nur an die Beziehungen der DDR zu Strauß und anderen Politikern.

Die ernstesten Vorwürfe erhalte ich bezüglich von uns praktizierter Zersetzungsmaßnahmen gegenüber bestimmten Personenkreisen. Unter Zersetzungsmaßnahmen verstanden wir Maßnahmen zum Auseinanderbringen von Gruppen von Personen, die wir für Gegner der DDR hielten, und das Diskreditieren einzelner solcher Personen. Wir meinten, die Wirksamkeit solcher Maßnahmen auch dadurch begründen zu können, daß deren Urheberchaft nicht uns angelastet werden konnte, sondern Verdächtigungen in den eigenen Reihen dieser Personen auslösen würde.

Solche Maßnahmen waren Mittel des politisch-operativen Kampfes. Ihre Wirksamkeit war höher als mögliche strafrechtliche Vorgehensweisen - sofern die Voraussetzung des Vorliegens einer strafbaren Handlung und diesbezügliche Beweise überhaupt gegeben waren. Zersetzungsmaßnahmen beinhalteten u.a. den Gebrauch von Information und Desinformation (im Zeitungsdeutsch „Ente“, umgangssprachlich Lüge genannt), um mißliebige Personen zu diskreditieren, von anderen Mittätern zu isolieren und schließlich am weiteren Handeln im Sinne vermuteter oder auch bewiesener Täterschaft zu hindern.

Das Erreichen des Unterlassens weiterer mißliebiger Handlungen durch den Betroffenen war das oberste Ziel solcher Maßnahmen. Die politische Intrige war oftmals die Waffe. Das war keine Erfindung von uns, aber wir haben sie auch genutzt. Das „Insiderkomitees zur Aufarbeitung der Geschichte des MfS e.V.“ hat sich zu diesem Problem in einer Ausarbeitung vom 20.09.1993 geäußert.

Ich verstehe den Zorn und die Empörung aller jener, die heute durch Lesen in ihren Unterlagen erfahren, was wir gemacht haben, warum und mit welchem Ziel das geschehen war und wer uns dabei unterstützt hat. Dabei bedaure ich ein solches Handeln gegenüber all jenen, die wir in unserer Engstirnigkeit nicht als potentielle Verbündete für eine erneuerte sozialistische Gesellschaft erkannt hatten.